

Wettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Wettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsstraße 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blante, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Wettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönböcker in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Die Regelung der Beamtengehälte.

In der Rede des Herrn Ministerpräsidenten vom 10. December sind allerlei Versprechungen eingeflochten. Am sympathischsten berührt der Passus: — „Ich habe nun die Ehre, namens der Regierung heute zu erklären, dass die Regierung entschlossen ist, nicht nur diese Vorlage (Regelung der Pensionen der Witwen und Waisen der Staatsangestellten) sondern auch einen die Regelung der Gehälte der Beamten bezweckenden Gesetzentwurf im Hause einzubringen und kann ich nur der Hoffnung Ausdruck geben, dass das Haus, der infolge dessen unvermeidlichen Mehrbelastung bewusst, den nöthigen Ersatz der Mittel dem Staate zuzuführen, nicht versagen wird.“

Dieses Versprechen berührt am sympathischsten deshalb, weil sich die Regierung durch dasselbe offen verpflichtet endlich einmal, nicht den Wünschen, sondern den dringenden, durch die Noth erzwungenen Bitten vieler tausende von treuen und pflichteifrigen Dienern des Staates gerecht zu werden und ihre materielle Lage so zu gestalten, dass sie nicht ihr ganzes Leben hindurch gezwungen sind, sich das Brod vom Munde abzuspargen, um wenigstens äußerlich den Schein zu wahren, der sie einer Gesellschaftsclasse angehören, die infolge der für ihren Beruf geforderten Kenntnisse, ihrer wissenschaftlichen und socialen Bildung und der ihnen eingeräumten Autorität, das Recht und die Pflicht hat, sich den besten zuzurechnen und zuzugesellen. Wenn der Staat verlangt, dass z. B. ein Post- oder Zollamtsassistent die Maturitätsprüfung mit mindestens „gutem“ Erfolge abgelegt, seine

Fachexamen befriedigend gemacht und 600 fl. Caution erlegt habe, ehe er zum Assistenten in der letzten Rangklasse ernannt wird; wenn der Staat verlangt, dass sich der junge Mann nicht nur die theure Uniform anschaffe, die einen dreimonatlichen Gehalt verschlingt, sondern sich in anständiger Gesellschaft bewege und in seiner ganzen Lebensführung das „Decorum“ bewahre, dann hat der Staat auch die Pflicht, diesem jungen Manne ein Gehalt zu geben, welches es ihm ermöglicht, allen diesen und noch hundert anderen vom Staate an ihm gestellten Forderungen gerecht zu werden.

Diese Pflicht erfüllt der Staat heute nicht. Er gibt dem jungen Beamten, der ein Ober-gymnasium oder eine Oberrealschule mit Erfolg absolvierte, der dazu noch einer mehrjährigen zumeist unentgeltlichen Praxis, in deren letzten Drittel er dem Staate bereits einen wirklichen Beamten ersetzen muss, wenn er überhaupt zur Beförderung vorgeschlagen werden will, auch noch zwei oder drei umfangreiche Fachprüfungen zu machen hat, wie z. B. der Zollbeamte, der das Examen aus dem sehr umständlichen und complicirten Zollverfahren, dem Staatsverrechnungs- und Cassadienste und die, bedeutende botanische, mineralogische, chemische und technologische Vorkenntnisse erfordernde Prüfung aus der Waarenkunde zu machen hat, — 600 fl. Gehalt. Ein Gehalt, wie es jeder bessere Herrschaftskutscher oder Kammerdiener nebst vollständiger Verpflegung, Vivree und — Nebeneinkommen verlangt!

Kann ein junger Mann, der infolge seiner Erziehung, seines Wissens sich in der guten Gesellschaft zu bewegen das Recht, und infolge seiner Stellung auch die Pflicht dazu hat, mit einem

Gehalte von 600 fl. den Anforderungen, welche die gute Gesellschaft an jeden stellt, der sich zu ihr zählt, selbst bei der allergrößten Sparjamkeit gerecht werden? Nein! — Thut er es nicht, so gilt er als „ein Mensch ohne Umgangsformen“ oder als „weniger anständig“ und mit dieser Bemerkung in seiner „Stand- und Diensttabelle“ wird er präterirt! — Thut er es aber, so muss er nothgedrungen Schulden machen und er wird dann mit der Bemerkung „finanziell derangirt“ in der „Stand- und Diensttabelle“, ebenfalls präterirt! Beides durch die Schuld des Staates, dem er seine Kenntnisse und seine volle Arbeitskraft voll und ganz widmen muss. Des Staates, der alle anderen Dienst- und Arbeitsgeber zu einer gerechten und humanen Behandlung ihrer Arbeiter zwingt, sich selbst aber Gerechtigkeit und Humanität gegen seine Diener und Arbeiter nach Belieben zurecht legt. Oder nicht? Weshalb dispensirt sich der Staat z. B. von der Krankenversicherung seiner Diurnisten, unter denen ihm tausende heute Staatsbeamten der IX. Rangklasse ersetzen, während er alle anderen Arbeitsgeber zur Krankenversicherung ihrer Arbeiter und Gehilfen mit empfindlichen Strafen zwingt?

Sollen wir noch von den verheirateten Staatsbeamten der drei untersten Rangklassen reden, von denen die Mehrzahl Familienväter sind? Wir thun es nicht, denn die Bilder, welche wir da entrollen könnten, sind zu traurig! Der Staatsbeamte von heute wahr unter den bittersten Entbehrungen den Schein! Wir wollen ihm das nicht dadurch erschweren, dass wir die nackte Wirklichkeit schildern.

Das Ministerium Badeni stellte die „Gerechtigkeit“ als oberstes Prinzip seines Regierungs-

Ein österreichischer Weichenfresser.

Charaktersticke von Carl Baron Torrejani.

(Nachdruck verboten.)

... — „A — a — ber in Spanien, Aber in Spanien — tausend und drei. Tausend und drei.“ (Wärenhaft schelmisch:) „Sie sind auch dabei.“

So hatte eben in dröhnenden Fagotttönen Deporello auf der Bühne gesungen. Noch hieng von seiner manchettierten Rechten das böse Register lang auf den Boden herab und hob sich in scharfen Conturen von den dunkeln Theaterspanier-Gewändern ab, grell wie das unverhüllte Laster und ohne eine Spur von Berknirschung oder Gewissensbissen, wie schon das Ende am Boden andeutete, das, frisch aufgerollt und geringelt, lebhaft an das Schwänzchen der bekannten lustigen Sau erinnern musste. In diesem Augenblicke geschah es, dass mein Auge auf meinen Freund und Sperrsignachbar fiel. Sein breites, gesundes Gesicht glühte, sein Mund war halb offen; mit dem Ausdruck lebhaftesten Bewunderns und Verlangens verschlang sein Auge den Papierstreifen, das Schandmal mädchenjägerischer Verworfenheit.

— „Aha,“ meinte ich. „Verstehe schon. So ein Register möchtest du halt auch haben! ... Wie ich Dich kenne, fehlt es Dir nicht am guten

Willen, es dem edlen Don nachzumachen.“

Er lächelte selbstzufrieden. „Nachmachen? ... hm! nicht in Allem! Da ist z. B. seine Indiscretion, die mich förmlich empört. — Was hat er seine Eroberungen dem Privatdiener da anzuvertrauen, der sie dann natürlich Jedem weitererzählt, der nur zuhören will? ... Meine Devise ist verschwiegen wie das Grab! ... Bekomm' ich einen Besuch — verstehst schon! ... marsch fort mit dem Burschen in den Stall! ... Ja, den Damen gegenüber vergisst der Stradowitsch seine Rücksichten nie! ... Im übrigen freilich steh' ich prinzipiell auf dem Wurst-Standpunkt.“

„Pst! pst! Ruhe da vorn!“ hörten wir es jetzt ringsumher zischen; und so ließen wir den interessanten Gegenstand fallen und die unglückliche Elvira ihr „zur Rache! zur Rache!“ schreien, bis es ihr selbst zu viel wurde. Ich konnte mit keinem Auge auf die Bühne sehen — (denn drei riesige, straußfederne geschmückte Hüte mit kühn geschwungenen Krempe sperrten uns die Aussicht gänzlich ab) — und hörte nur mit einem Ohr zu. Bitte die Herren Classica nur um Verzeihung! aber dieser Rachegefang im Don Juan ist mir von jeher etwas stark länglich vorgekommen. — Neben mir der brave Stradowitsch aber schien der tiefgekränkten Tochter und Braut nicht einmal dieses eine Ohr leihen zu wollen.

Zu vollauf war er mit anderen Dingen beschäftigt. Zuerst machte er einige verzweifelte Versuche, hinter die Geheimnisse zu kommen, welche die drei Hüte bargen; aber vergeblich verrenkte er seinen Hals in einer Weise, dass es einem weh that, nur zuzuschauen; wie eine römische Schilder-Testudo starteten die überbreiten Krempe, ein undurchdringlicher Wall ... Stradowitsch musste es aufgeben, wenigstens für den Moment; aber Mozarts Musik gewann wenig dabei, denn mein Freund war ein ausgesprochener Vöotier, ohne Sinn für irgend eine Kunst, außer die, Weiberköpfe zu verdrehen, in welcher er mit Leidenschaft — dilettierte. Statt in den klassischen Tönen zu schwelgen, machte er sich eifrig in seiner Brusttasche zu schaffen, suchte und krabbelte, bis er endlich ein kleines, kalenderartiges Büchlein hervorbrachte, in dem er nun herumzublättern begann. Den Oberleib halblinks von mir abgewendet, schien er das Heftchen vor mir verstecken zu wollen; er murmelte beim Lesen, machte mit Blei Notizen, kurz benahm sich so auffallend geheimthuerisch, dass es mir klar wurde, er wolle meine Neugierde erregen, brenne, danach gefragt zu werden. Nun den Gefallen konnte ich ihm leicht thun.

„Sag' einmal, was hast Du denn da?“ wandte ich mich an ihn, kaum dass der der Vorhang nach dem ersten Akt niedergegangen war.

programmes auf. Es möge diese Gerechtigkeit zu allererst seinen besten Mitarbeitern, den k. k. Staatsbeamten gegenüber walten lassen, für welche der liberale Plener bloss schöne Worte und — ein der gesellschaftlichen Stellung eines k. k. Staatsbeamten unwürdiges Almosen hatte, dem die Bezeichnung „Aushilfe“ nichts von seiner Bitterkeit nahm.

Aus der Budgetdebatte.

In der Sitzung vom 9. December d. J. begann die Budgetdebatte über den Staatsvoranschlag pro 1896.

Bei der Budgetberathung wird jedesmal viel gesprochen und die meisten Redner nehmen da Anlaß, ihren Wünschen, Beschwerden, Ansichten und Meinungen mehr oder minder temperamentvoll Ausdruck zu geben. So auch diesmal. Es wird je nach dem Partei- oder persönlichen Standpunkte für oder gegen gesprochen und der erste Redner gegen, war der Jungtscheche Stransky, der das alte Lied von der Bedrückung des böhmischen Volkes sang und der Regierung empfahl, durch einen „staatsrechtlichen Akt,“ womit natürlich die Anerkennung des sogenannten „böhmischen Staatsrechtes“ und die „Königskrönung“ gemeint ist, das Glück und die Zufriedenheit des böhmischen Volkes zu schaffen. Dafs auch die Deutschböhmen zum böhmischen Volke gehören (der Redner hat das Wort „tschechische Nation“ geflissentlich vermieden), welches dieser Segnungen theilhaftig werden soll, davon sprach der jungtschechische Abgeordnete wohlweislich nicht, denn die Deutschen in Böhmen haben an den jetzigen Zuständen bereits genug. Sie, denen das Königreich Böhmen in erster Linie seine hohe Kultur verdankt, würden nach dem „staatsrechtlichen Akte“ der Anerkennung des famosen „böhmischen Staatsrechtes“ in den Ländern der heiligen Wenzelskrone von den Herren Tschechen noch ärger vergewaltigt werden, als heute die Slowaken Oberungarns, von der herrschenden magyarischen Race vergewaltigt werden.

Siehe die letzte Wahl in Stampfen, von der selbst kernmagyarische Blätter sagen, dafs sie nicht mehr ein europäischer Skandal, sondern schon ein asiatischer Skandal ist.

Der zweite Redner Treuinfels, clerikal, erklärt den Materialismus und die Bekämpfung der katholischen Kirche als Hauptursache der allgemeinen Unzufriedenheit der Gegenwart. Hätte er Materialismus und Irreligiosität gesagt, so wäre wenig dagegen einzuwenden, wenn nicht etwa das, dafs die Diener Gottes in erster Linie berufen sind, die Irreligiosität und den daraus resultirenden Materialismus zu bekämpfen, aber nicht am allgemeinen politischen Kampfsplatze, weil

Ich? . . . meinst Du mich? . . . äh — äh . . . was soll ich haben? . . . Nichts — dummes Zeug — private Notizen.“ — Und er blätterte fort, seinen Oberleib als spanische Wand zwischen mich und sein Notizbuch geschoben, nicht ohne mich dabei heimlich aus dem Augenwinkel zu beobachten, ob ich nicht wieder anbandeln würde. Aber ich hütete mich wohl, das zu thun; ich wollte mir den Spafs nicht verderben, den ich kommen sah, denn ich kannte meinen Stradowitsch wie meine Tasche. Wichtig, nach kaum einer Minute sehe ich sein treuherziges Vollmondsgezicht, mit dessen grund-harmlosem Ausdruck der an den Mundwinkeln ausrasierte, fächerförmig Haar für Haar wie die Schnauzborsten eines Nitters nach auf- und vorwärts gezügelte Schnurbart einen fast lächerlichen Contrast bildete, vertraulich sich zu mir neigen. — „hm, hm. Wo, weist Du . . . wenn Du durchaus in mich dringst . . . hm. Aber Du! . . . versprich mir, dafs Du kein Wort davon weitererzählst . . . Heilig! — denn weist Du, es sind discrete Angelegenheiten. Also höre: das ist mein Register.“

„Was! auch Du?“

„Sehr wohl! auch ich. — Glaubst denn Du, ich bin ein Pründer? . . . freilich, so ein lächerliche Telegraphenrolle hab' ich nicht . . . e mücht' auch wissen, wo ich das zampfige Zeug

es da sehr oft vorkommt, dafs ein politischer Gegner ihnen den nothwendigen Nimbus mit rauher Hand verwischt; wohl aber dort, wo sie keine Gegner haben oder diese schweigen müssen, wenn sie nicht wegen Religionsstörung, gestraft sein wollen. Dafs die katholische Kirche in Osterreich bekämpft wird, ist eine Redensart, die der Redner wohl selbst nicht ernst nimmt, besonders wenn er Parallelen zwischen den anderen katholischen Großstaaten, wie Italien und Frankreich und Osterreich ziehen will.

Der dritte Redner, Abgeordneter Professor Schlefinger (christlich-social) brachte das ganze Haus in Aufruhr. Weshalb? Weil er mehr drastisch als parlamentarisch über Ungarn sprach.

Der Redner tritt für die Einführung einer Volkswährung ein, bestehend in Notengeld, dessen Fundierung nicht in Gold und Silber, sondern im Hab und Gut des Staates und Volkes zu liegen habe. Weiter empfiehlt er die Einführung einer Staatsbank und die Aufhebung der österreichisch-ungarischen Bank. Der Abgeordnete greift hierauf in heftiger Weise Ungarn an. Ungarn sei ein Hindernis der culturellen Entwicklung Osterreichs. Der Redner citirt die Candidatenrede, welche Franz Kossuth hielt und in welcher dieser von ermüdeten Bürgerhänden sprach, welche die Hand zum Ausgleich bieten und Osterreich mit einer alten Bettel verglich. Dann sagt er: „Mit einer solchen Bande von Leuten, die von Unrath triefen, sollen wir einen Ausgleich schließen? Unsere Gut-müthigkeitspolitik hat es herrlich weit gebracht. Es ist unmöglich, mit der rohen jüdisch-magyarischen Canalräumermeute zu pactieren, die von der Regierung in Schutz genommen wird. Der Abgeordnete empfiehlt den österreichischen kleinen Capitalisten, ihre ungarischen Wertpapiere eilends zu verkaufen, da anlässlich der Millenniumsausstellung ein Krach entstehen werde und beantragt schließlich eine Reihe von Resolutionen.

Präsident: „Bevor ich dem nächsten Redner das Wort ertheile, muß ich auch auf zwei Äußerungen des Abg. Schlefinger zurückkommen, welche ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht sofort gehört habe. Ich hätte mich sonst veranlaßt gesehen, ihm wegen solcher Äußerungen unmittelbar das Wort zu entziehen. Der Abgeordnete Schlefinger sagte — ich muß es wiederholen, damit das Haus davon Kenntnis erhalte — als er von Ungarn sprach, mit einer solchen Bande von Leuten, die von Unrath triefen, sollen wir einen Ausgleich schließen?“ (Stürmische Rufe der Entrüstung im Hause. — Abg. Schlefinger: „Ich habe von Franz Kossuth gesprochen, das . . .“) Präsident: „Ich bitte um Ruhe, wenn ich spreche. Weiter hat er geäußert, es ist unmöglich, mit einer rohen, jüdisch-magyarischen Canalräumermeute zu pactiren,

unterbringen sollte, unter dem engen Waffenrock. Man muß dem Zeitgeist Concessionen machen.“

„Richtig. Aber zeig' her.“

„Her—zei—gen? — . . . Niemals! — Was glaubst Du von mir? . . . Damen compromittieren? — Sieht das mir gleich?“ —

„O pardon!“ verjette ich trocken und that so, als begönne ich durch meinen Gucker zu schauen; doch hörte ich keinen Moment auf, Stradowitsch aus dem Augenwinkel zu beobachten. Ich wußte, dafs er nicht glücklich sein würde, bevor die „unverzeihliche Indiscretion“ voll und ganz begangen wäre. In der That schien es ihn auf seinem rothen Sammtfauteuil nicht mehr bulden zu wollen; er trampelte auf den Boden, zitterte mit den Knien und wekte nervös hin und her, dabei immer näher zu mir hingerathend: mit einer ihm charakteristischen Bewegung rechte er das Kinn, indem er zugleich die Unterlippe vorschob, aus dem engen Kragen und fuhr zugleich mit dem Zeigefinger luftmachend zwischen Hals und Halsstreifel durch, lauter Zeichen einer hoch nervösen Stimmung; er schielte nach mir hin, der ich den äußersten Grad der Indifferenz zur Schau trug; und plötzlich gegen mich sich neigend, flüsterte er: „Du!“ —

„Du!“ — wiederholte er, als ich den Tauben spielte und berührte mit der Spitze seines langen

die von der Regierung in Schutz genommen wird (Erneuerte lebhafteste Rufe der Entrüstung im ganzen Hause.) Ich kann nicht lebhaft genug bedauern, dafs in diesem Hause ein Abgeordneter es unternimmt, einen solch' unerhört rohen Ton anzuschlagen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wohin soll es mit der Volksvertretung kommen, wenn Volksvertreter es wagen, (Rufe links: „Ein Professor!“) durch solche Ausdrücke das Ansehen des Hauses in der Oeffentlichkeit herabzusetzen. (Erneuerter Beifall und Händeklatschen.) Ich muß daher den Abg. Schlefinger zur Ordnung rufen und wiederholt mein Bedauern aussprechen, dafs ich diese Äußerungen nicht sofort gehört habe, in welchem Falle ich ihm auch sofort das Wort entzogen hätte. (Lebhafter Beifall.) Was die beantragten Resolutionen anbelangt, bin ich nicht in der Lage, dieselben zur Unterstützung zu bringen, weil sie mit dem Staatsvoranschlage nicht im Zusammenhange stehen.“

In Ungarn hat sich kein Finger gerührt, als dieser aus Italien importirte magyarische Hanswurst Franz Kossuth, Osterreich in der infamsten Art beschimpfte. Das ist der Unterschied zwischen hüben und drüben.

Der vierte Redner, Abgeordneter v. Demel (liberal) sagte:

„Ich gehöre diesem Hause seit fünf Wochen an. Innerhalb dieser Zeit ist durch zwanzig Tage absolut nichts geschehen, als dafs man über die Bürgermeisterfrage von Wien und die damit zusammenhängenden Fragen gesprochen hat. (Abg. Kiegler: Seit zwanzig Jahren ist nichts geschehen.) In diesen Tagen sind allein auf Diäten 75.000 fl. aufgegangen; das repräsentirt die Steuerleistung von zweitausend Gewerbetreibenden der niedrigsten Kategorie. Ich war vor einigen Tagen in der Provinz. Alle Kreise der Bevölkerung, auch solche, welche der antisemitischen Partei nahestehen, sind geradezu empört darüber, in welcher Weise das Abgeordnetenhaus in seinen Arbeiten geschädigt, wie das sauer erworbene und schwer gezahlte Geld des Steuerträgers in diesem Hause vergeudet wird. (Widerspruch seitens der Antisemiten; Zwischenrufe seitens des Abg. Gekmann.) Sagen Sie das in den antisemitischen Wählerversammlungen und Sie werden sehen, ob Sie dort Jubel darüber finden werden. (Widerspruch seitens der Antisemiten; Abg. Steiner: So verzichteten Sie doch auf Ihre Diäten!) Es gibt Millionen von Osterreichern, die überhaupt den Dr. Lueger und seine ganze Bürgermeisterfrage nicht kennen, die ihn nicht einmal dem Namen nach kennen und denen es ganz gleichgültig ist, wer der Bürgermeister von Wien ist. Diese Millionen, die sich für die Bürgermeisterfrage gar nicht interessieren, sehen mit Bangen und sehnsüchtigen Blicken auf dieses

Schnabelschußes mein Schienbein, dafs ich wie aufgeschreckt herumfuhr.

„Du! — ich hoffe, Du bist nicht beleidigt!“ fuhr er fort. — „Weißt, es gibt halt delikate — wie soll ich sagen . . . de—li—kate Punkte — verstehst Du? . . . Übrigens, ich stehe prinzipiell auf den Wurst-Standpunkt . . . und außerdem kenne ich ja deine Verschwiegenheit . . . Also schau her! . . . Komm näher!“ flüsterte er. — Wir neigten die Köpfe zusammen und sein Büchlein auf der Lehne ausbreitend, welche unsere Sperrstöße trennte, begann er zu demonstrieren.

„Also vor allem muß Du wissen: dahin sind chronologisch alle Lieben verzeichnet, welche ich bis heute gehabt hab', Post-Nummer, Name, Alter, Stand und Haarfarbe . . . ganz systematisch, wie eine Adressliste! — denn natürlich, wenn man schon eine Tabelle anlegt, so muß man systematisch vorgehen, das ist klar wie Tintensatz. Oder vielleicht nicht? . . . Also gut. — Nun, weist Du, was meine letzte Postnummer ist?“

Er spiekte mir zwei weit aufgerissene Augensterne in's Gesicht und sagte Silbe für Silbe, indem er mit höchster Spannung die Wirkung seiner Worte beobachtete:

„Drei—und—neunzig!“

(Fortsetzung folgt.)

Parlament, von dem sie die Erfüllung ihrer verschiedenen Wünsche erwarten, von dem sie Abhilfe gegen die Zerstörungen der Elemente, Aufhebung des furchtbaren Steuerdruckes erwarten, der auf Grund und Boden lastet.

Was er weiter noch sprach, waren Wortgefechte mit den Christlich-Socialen.

Demel schloß: „Dr. Lueger hat uns höhnisch zugerufen: Sie unterstützen jedes Ministerium. Ja wohl, wir unterstützen jedes Ministerium und werden jedes Ministerium unterstützen, das den österreichischen Staatsgedanken hochhält, jedes Ministerium, das den Deutschen die Stellung, die ihnen in Oesterreich gebührt, wahren will, die Herstellung des Friedens und die Lösung der wirtschaftlichen Fragen mit Ernst in die Hand nehmen wird, jedes solche Ministerium werden wir hier im Parlament und daraufhin bei unseren Wählern unterstützen. Wir sind der Ansicht, daß das Budget bewilligt werden muß, um die Verwaltung des Staates zu besorgen und daß es nur verweigert werden kann, wenn man begründetes Mißtrauen gegen die Regierung hat. Wir haben dieses Mißtrauen nicht und deshalb werden wir für das Budget stimmen.“

Scheint sehr heiter werden zu wollen, diese Budgetdebatte, in der noch viel leeres Stroh gedroschen werden wird. Und wenn die Debatten über die Wiener Bürgermeisterfrage allein 75.000 fl. an Diäten kosteten, wie viel werden erst die Debatten über den Staatsvoranschlag und die Wahlreform kosten, wenn die großen Dauerredner an die Reihe kommen, die in der Regel sehr viel reden und sehr wenig sagen?

Neues von der Woche.

(Neue Minister.) Nach Weihnachten soll Dr. Wittner zum Minister für Galizien ernannt werden und Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Guttenberg zum Verkehrsminister designiert sein. Jeszcze Polska nie zginie!

(Baron Morsey.) Der Austritt des Abgeordneten Baron Morsey aus dem Hohenwartclub ist für diesen ein Schlag, den die Resolution des „Landes-Comités der katholisch-conservativen Partei in Steiermark,“ welche am 10. d. M. unter Vorsitz des Fürsten Alfred Liechtenstein tagte, auch nicht sehr mildern dürfte. Diese Resolution lautet: „Indem das Landes-Comité der katholisch-conservativen Partei in Steiermark zur Kenntnis nimmt, daß Herr Baron von Morsey mit seinem Austritte aus dem Club der Conservativen nicht die Absicht hatte, weder aus der katholisch-conservativen Partei in Steiermark auszutreten, noch ihre Organisation anzugreifen, spricht es seine Überzeugung dahin aus, daß derzeit keine genügenden Gründe vorhanden sind, die katholisch-conservativen Abgeordneten aus Steiermark zu veranlassen, solidarisch aus dem Club der Conservativen auszutreten und dem Club der „Katholischen Volkspartei“ beizutreten.“ Diese sehr gewundene Erklärung wird den Grafen Hohenwart kaum darüber täuschen, daß die steirischen Clerikalen sehr unverlässliche Bundesgenossen sind. Daß sie seinen Club noch nicht solidarisch verlassen, das heißt in corpore zur neugegründeten „Katholischen Volkspartei“ über-treten, hat sicher nicht seinen Grund im Mangel an guten Willen hiezu, sondern eher darinnen, daß die neue Partei, welche im Gegensatz zur Hohen-wartpartei, wie der Abgeordnete Ebenhoch versicherte, etwas mehr auf das Deutschtum zu halten gedenkt, kaum geneigt sein dürfte, Leute, wie den berühmten Kaltenegger und den herrschjüchtigen Karlon mit offenen Armen zu empfangen. Wäre der Mehrzahl der steirischen Clerikalen die Aufnahme in die „Katholische Volkspartei“ so gewiß, sie hätten jedenfalls lieber gleich mit Morsey zusammen den Hohenwartclub verlassen, den der Verlust Morseys schwer genug treffen wird. Der „abgeklärte Greis“ dürfte die Fahnenflucht der schneidigsten Kämpen aus seinem Fähnlein bitter genug empfinden.

(Mißtrauensvotum.) Dem Abgeordneten des Bruck-Deobner Reichsrathswahlbezirkes, k. k. Ober-berggrath Professor Lorber, wurde mittelst einer,

in einer zahlreich besuchten am 11. d. M. in Bruck a. M. abgehaltenen Wählerversammlung, gefaßten Entschliebung das entschiedenste Mißtrauen ausgesprochen und der Abgeordnete auf-gefordert, falls er noch politische Standesehre hat, sein Mandat unverzüglich in die Hände seiner Wähler zurückzulegen. Professor Lorber gehört der liberalen Partei an.

Wochenbericht.

(Der Bürgermeister erkrankt.) Herr Bürger-meister Josef Ormig ist seit voriger Woche krank, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung. Eine kleine Operation in der Nase, welcher er indessen bei seinem intensiven Thätigkeits-triebe keine Bedeutung beilegte und sich insolge dessen auch nicht die gebotene Schonung auferlegte, war die Ursache einer Entzündung, welche den kräftigen Mann auf's Krankenbett zwang, da eine ziemlich gefährliche Complication entstanden war. Es ist dem Hausarzte Herrn Dr. v. Meßler nunmehr gelungen, die Gefahr zu beseitigen und so sieht der allverehrte Patient halbtägiger Genesung entgegen, die umso erquicklicher ist, als die Familie des Herrn Bürgermeisters heuer wiederholt schon von schweren Krankheitsfällen heimgesucht wurde.

(Christbaumfest der Turner.) Wie schon gemeldet, wird der deutsche Turnverein in Pettau am Abende des 22. Dezember seine diesjährige Christbaumfeier im Casino-Saale abhalten. In das Programm wird, wie uns mitgeteilt wurde, unter anderm ein Concert der Pettauer Musik-vereinskapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Schmeißer, ferners Gesangs-vorträge des Vereines, weiters eine Reihe von entsprechenden Turnübungen und endlich die Ver-theilung von Weihnachtsgeschenken aufgenommen werden, so daß sich das Christbaumfest unserer Turner zu einem sehr interessanten gestalten dürfte.

(Conzerte im Hotel Woisk.) Der Pächter des Hotel Woisk, Herr Restaurateur Thomas Schuch, gibt sich viele Mühe, sein Locale zu einem Anziehungspunkte für unser ziemlich zerflattertes gesellschaftliches Leben zu machen, indem er all-sonntäglich Concerte veranstaltet, die nach den übereinstimmenden Urtheilen aller Besucher immer als vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Das Orchester ist vorzüglich besetzt und erregt ins-besondere das virtuose Violinspiel des Herrn Kapellmeisters Ernst Schmeißer stets den leb-haftesten Beifall. Speisen und Getränke sind sehr gut und auch die Bedienung läßt nichts zu wünschen übrig. Nachdem solche Unterhaltungs-abende seitens des Herrn Schuch bedeutende Opfer heißen, wäre es schon im Interesse eines innigeren Contactes aller unserer gesellschaftlichen Kreise erwünscht, wenn die lobenswerten Bestrebungen des Restaurateurs lebhaftere Förderung durch zahl-reichen Besuch fänden.

(Abschieds-Schmaus.) Samstag den 7. d. M. veranstaltete eine Anzahl von Freunden und Ver-ehrern unseres scheidenden Stadtamts-Vorstandes Herrn W. Fudek im Gasthose „Tref“ in der Ragosnitz ein gemeinames „Indianessen“, welches sich in seinem Verlaufe zu einem äußerst ge-lungenen Abschieds-schmause entwickelte, bei dem nach Abwicklung des übrigens durchaus nicht steifen, offiziellen Theiles Herr Hans Perko die Leitung des gemüthlichen Theiles übernahm und auf eine Weise zu leiten wußte, daß die aus Bürgern, Staats-, Privat- und Gutsverwaltungs-Beamten, Vertretern des Handels und der Industrie zc. zc. bestehende Gesellschaft aus der fröhlichsten Stim-mung gar nicht herauskam, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß Herrn Tref's Küche u. Keller vorzüg-lich befriedigte. Es ist hochehrend für den Scheidenden, daß er sich in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens so viele Freunde unter allen Classen der Gesellschaft erworben hat, die ihn nur ungerne scheiden sehen.

(Abschieds-Abend.) Zu Ehren des scheidenden Stadtamtsvorstandes W. Fudek, welcher zum Stadt-raths-Commissär in Warburg ernannt worden ist, hatte eine Anzahl von Freunden am Mittwoch den 11. d. M. einen zweiten geselligen Abend in

der Restauration „Schweizerhaus“ des Volksgartens arrangirt, der überaus animirt und in fröhlichster Stimmung verlief. Im Verlaufe des Abendes gaben eine Anzahl von Mitgliedern unseres vortrefflichen Männergesangsvereines Gesang-vorträge zum Besten, die beifällig aufgenommen wurden. Speisen und Getränke, sowie die Be-dienung ließen nichts zu wünschen übrig. Der offizielle Abschiedsabend fand am Donnerstag den 12. d. M. im Saale des Gasthofes Reicher statt. Erschienen waren außer einer großen Anzahl Bürger der Herr k. u. k. Militär-Stationen-Com-mandant mit einer Anzahl der Herren des k. u. k. Offizierscorps der Garnison, Herr k. k. Bezirks-richter und viele Herren Gerichtsbeamte, die Conceptsbeamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, (Herr Bezirkshauptmann war verreist), die Chefs des k. k. Hauptsteuer-, dann der k. k. Hauptpost- und des Telegraphenamtes, eine Anzahl von Ge-meinderäthen, die Herren Beamten des Stadt-amtes, Privatbeamte, der Redacteur der „Pettauer Zeitung“ und andere intime Freunde des Scheidenden. Herr Gemeinderath J. Kasimir begrüßte im Namen des erkrankten Herrn Bürger-meisters die Versammelten, betonte den Anlaß der Zusammenkunft und feierte Herrn W. Fudek als einen ebenso pflichteifrigen und genauen, als fach-lich hochgebildeten Beamten, welcher sich nicht nur des vollsten Vertrauens des Gemeinderathes, sondern auch der Hochachtung der Bewohnerschaft der Stadt erfreue und sich so das beste Andenken als Beamter, wie als Privatmann gesichert habe. Der Gefeierte dankte in sichtlich ergriffener Weise allen Erschienenen für ihre ihn so ehrende Anwesenheit; er sprach sein schmerzliches Bedauern über die Abwesenheit seines gewesenen Amtschefs, des erkrankten Bürgermeisters Herrn J. Ormig, aus und versicherte, daß ihm die allgemeine Zunei-gung, die, wie er sehe, ihm in so selten einmü-thiger Weise von allen Seiten entgegengebracht werde, für immer die Stadt, in der er gewirkt, die Stadt, die ihm schon von allem Anfange an so sehr sympathisch war, theuer machen werde. Die Versammlung, welche einen des Anlases würdigen ersten Verlauf genommen hatte, schloß erst spät.

(Berichtigung zum letzten Gemeinderaths-Sitzungsberichte.) Infolge eines Verfehens in der Druckerei sind im letzten Gemeinderathsberichte nur 10 Mitglieder als anwesend aufgeführt, was eine Beschlußunfähigkeit involvirt. Thatsächlich an-wesend waren die Herren: Bürgermeister Josef Ormig, dann die Gemeinderäthe W. Blanke, E. Filasferro, J. Kollenz, J. Kasimir, S. Molitor, M. Ott, J. Rofmann, A. Sellinschegg, S. Stary, J. Staudte, S. Strohmayer und J. Wefnig.

(Postsendungen während der Weihnachtszeit.) Die k. k. Hauptpost- und Telegraphenamts-Verwaltung hat uns die Mittheilung zukommen lassen, daß über oberamtliche Verfügung vom 4. d. M. für die Postsendungen folgendes angeordnet wurde. Um das Herabfallen von Fracht-adressen und die dadurch entstehende Manipulation zu vermeiden, sind 1. die Adressen auf das sorg-sältigste zu befestigen und in die Sendung noch eine zweite Adresse, resp. Adressfahne anzubringen, um für den Fall eingetretener Adresslosigkeit oder des Abganges der einen Adressfahne (auf Wild, Geflügel zc.) dennoch die Bestimmung zu ermög-lichen. 2. Bei verzehrungssteuerpflichtigen Sendungen ist zur Abwicklung der schnelleren Besteuerung auf den Paketadressen der Inhalt in jenen Mengen, (Kilogramm, Liter, Stück zc.) zu bezeichnen, nach welchen die Verzehrungssteuer berechnet wird. Das P. T. Publikum wird aufmerksam gemacht, daß vom 20. bis 24. December Pakette nur dann am Aufgabstage abgefertigt werden können, wenn dieselben bis längstens 4 Uhr Nachmittag zur Aufgabe gelangen.

(Jahresliste der Haupt-Geschwornen des Cillier Kreisgerichtes für das Jahr 1896.)
a) Stadt Pettau: Blanke Wilh. jun., Buchdruckerei-besitzer, Filasferro Carl, k. k. Notar, Fürst Conrad, Handelsmann, Dr. Horvath Thomas, Advokat, Hutter Simon, Handelsmann, Jurza Anton, Handelsmann, Kasimir Josef, Handelsmann, Kofler

Mag. I. K. Notar, Kracker Alois, Buchhalter, Kaiser Franz, Handelsmann, Krager Carl, Tischlermeister, Krawagna Josef, Handelsmann, Lippitsch Leopold, Spenglermeister, Mahalka Richard, Riemermeister, Magun Jakob, Ziegeleibesitzer, Pirich Johann, Lederermeister, Schramke Adolf, Buchhalter, Schauer-Sellinschegg Adolf, Hausbesitzer, Scheibl Carl, Hausbesitzer, Schnoppl Carl, Bindermeister, Sabnit Raimund, Handelsmann, Saria Alois, Distrikts-Commissär, Steudte Joh., Bindermeister, Stary Heinrich, Bäckermeister, Sellinschegg Adolf, Handelsmann, Terbina Jakob, Sparrasse-Sekretär, Winkler Hein., Handelsmann, Wreknig Josef, Maurermeister. b) Bezirks-hauptmannschaft Bettau: Grilz Josef, Gastwirt, Rann; Leposcha Vinzenz, Handelsmann, Rann; Bogatschnig Josef, Gastwirt, Rann; Staniz August, Realitätenbesitzer, Rann; Stepischnik Josef, Realitätenbesitzer, Gorischnig; Schojteritsch Franz, Kaufmann, St. Veit; Sellenik Josef, Realitätenbesitzer, Winterdorf; Bauer Markus, Gastwirt, Friedau; Gedliczka Johann, Weinlieferant, Friedau; Kauhhammer Johann, Kaufmann, Friedau; Martius Alois, Kaufmann, Friedau; Will Alois, Kaufmann, Friedau; Meslo Johann, Realitätenbesitzer, Groß-Sonntag; Flucher Joh., Oekonomieverwalter, Groß-Sonntag; Sentschar Anton, Rents-Adjunkt, Groß-Sonntag; Petovar Leopold, Realitätenbesitzer, Ivankofzen; Simonik Josef, Realitätenbesitzer, Ivankofzen; Klemenčič Jakob, Realitätenbesitzer, Polstrau; Kočovar Joh., Holz-händler, Polstrau; Kolaric Franz, Realitätenbesitzer, Polstrau; Sinko Josef, Realitätenbesitzer, Polstrau; Storianec Jakob, Realitätenbesitzer, Polstrau; Vargason Mathias, Realitätenbesitzer, Polstrau; Berlišk Johann, Kaufmann, Rohitsch; Bratkovic Kasimir, I. K. Notar, Rohitsch; Brezinsek Jgnaz, Realitätenbesitzer, Rohitsch; Drobnik Josef, Kaufmann, Rohitsch; Ferischnig Carl, Kaufmann, Rohitsch; Simony Josef, Oberförster, Rohitsch.

(Jugelaufener Hund.) Herr Hans Schützler in Bettau hat die Anzeige erstatet, dass ihm am 9. Dezember abends ein junger, dunkelbrauner Jagdhund zugelaufen sei. Das Thier trägt ein schönes Halsband mit Messingplatte. Herr Schützler behielt den Hund in seiner Verwahrung und kann der Eigentümer den Hund bei ihm abholen.

(Confiscirte Schweine.) Vergangenen Dienstag brachten Johann Moser aus Ligit und in Padruta in Croatien wohnhaft und Markus Jungwirth aus Kamena gorica auf einem Wagen zehn Stück geschlachtete und ausgeweidete Schweine aus Croatien, für welche sie Viehpässe und ein thierärztliches Zeugnis als Deckung bei sich hatten, in die Stadt, wo sie auf ihrer Durchreise nach Köflach Raft hielten. Da die Einbringung von lebenden und geschlachteten Schweinen aus Ungarn und Croatien laut noch in Kraft bestehenden Verordnungen der I. K. Statthalterei untersagt ist, wurde dieser Transport vom Wachführer Toplak beanstandet und seistirt und gleichzeitig die Anzeige davon der I. K. Staatsanwaltschaft in Cilli erstatet. Von der Weisung derselber wird es abhängen, ob der Transport, da er nicht mittelst Bahn und direct nach Graz geschah, strafgerichtlich für verfallen erklärt und versteigert werden wird.

Bermischte Nachrichten.

(Von der „Germania.“) Die akad. techn. Verbindung deutscher Hochschüler aus Untersteiermark „Germania“ hat am 21. d. M. ihr 22. Semester mit 14 Activen eröffnet. Die Wahl der Unterführer hatte folgendes Ergebnis: med. Ludwig Bast, Sprecher, med. Franz Slesovez, Fekhtwart, med. Franz Regula, Schriftführer, med. Hermann Jangger, Säckelwart. Die Kneipe befindet sich Leonhardsstraße 13, zum „schwarzen Adler“; Café: „Nordstern“ Hauptplatz.

(Central-Marken-Registrier.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz benachrichtigt uns, dass sich das I. Handelsministerium bestimmt findet, die Drucklegung und Ausgabe sämtlicher sechs

Gruppen des illustrierten Central-Marken-Registers, sowie auch der Sonderausgabe der Gruppe I des genannten Registers (Metalle, Metallwaren, Werkzeuge, Instrumente und Maschinen) unter den bisherigen Bezugsmodalitäten auch für das Jahr 1896 aufrechtzuhalten. Der Abonnementspreis für die Gesamtausgabe des Central-Marken-Registers stellt sich einschließlich der Postzusendung ganzjährig auf 16 fl., halbjährig auf 8 fl. und vierteljährig auf 4 fl., während er für die Sonderausgabe der Gruppe I des Registers sammt Postzusendung ganzjährig 5 fl. beträgt. Beide Publicationen erscheinen in Monatsheften, von welchen das Heft für Jänner 1896 mit 10. März 1896 ausgegeben wird. Abonnementsanmeldungen können unter Beischluss des entfallenden Betrages auch an die Handels- und Gewerbekammer in Graz, Reuthorgasse Nr. 57, gerichtet werden.

Theater

am Dienstag den 10. Dezember.

Von der Aufführung des rasch zu einem Repertoirestück gewordenen Philippi'schen Lebensbildes „Wohlthäter der Menschheit“ hatte sich die Direction ein volles Haus versprochen. Voll wars gerade nicht und das ist schade, denn es wurde im allgemeinen gut gespielt.

Nachherade störend beginnt die Armseligkeit der Bühnenausstattung zu werden und es wird wohl nichts übrig bleiben, als da wenigstens theilweise Abhilfe zu schaffen. Diese aber ist dringend, denn so elend wie Dr. Martius, dessen Frau als Geheimrathstochter ihren Mann wohl kein solches Gerümpel ins Haus gebracht haben kann, wohnt auf der ganzen Welt kein Arzt. Das Porträt des Geheimrathes von Fortenbach erregte gleich in der ersten Scene allgemeine Heiterkeit und derlei verdirbt dem Publikum und den Darstellern die Stimmung. Ein solcher Grempel passt denn doch wahrlich nicht in unser sehr hübsches Theater. Derlei ist einfach schofel und wenn es dem Publikum einmal einfallen sollte, so eine Trödelbude, in der Erbprinzen und Geheimräthe einander begegnen müssen, auszufpeisen, so wäre das ganz begreiflich.

Es mag sein, dass der Borrath an Coulißen und anderen Ausstattungsstücken für die Bühne keine unbeschränkte Wahl gestattet, allein besseres und ganz besonders passenderes war da und hätte von der Regie benützt werden können und benützt werden sollen.

Wenn es nicht angeht, dass zwischen dem Eintreffen des Zuges und dem Beginne der Vorstellung, der Kürze der Zeit wegen viel herumgesehen werden kann, dann muss ein Übereinkommen getroffen werden, dass die nöthigen Requisiten, Coulißen u. schon früher herbeigeschafft werden, wozu von einer Vorstellung bis zur andern Zeit im Überflusse vorhanden ist.

Die gleiche Bühnenausstattung für „den Ahn sei Geist“ und „Wohlthäter der Menschheit“, wird einer herumziehenden Schmiere, nicht aber einer Gesellschaft, die auf einem zwar kleinen, aber sehr nett ausgestatteten Stadttheater Vorstellungen gibt, nachgesehen.

Von den Darstellern sind Herr Rainer (Dr. Eduard Martius) und Salbern (Geheimrath Fortenbach) ganz besonders zu nennen. Ersterer holte sich nach der Scene mit dem Geheimrath einen lebhaften und verdienten Hervorruf.

Die „Paula“ (Frä. S. Helson) traf den richtigen Ton, sowohl in der Scene mit Dr. Kayser (Herr Rödl), als später im 3. Akte, wogegen die Frau des Dr. Martius „Katharine“ (Frä. Holler), erst im letzten Akte aufstieg, warm zu werden. Beim Abkankeln des Mannes entwickeln die Frauen gewöhnlich ein lebhafteres Temperament. Dagegen muß lobend hervorgehoben werden, dass sie richtig sprach, wogegen andere Darsteller, vielleicht vom allzulauten Soufflieren irritirt, sich einige Male arg versprachen.

Von den übrigen Darstellern brachten Herr Böhm (Adjutant Gustav von Fortenbach) und Frau Salbern (Hofdame Rudolphi) ihre Rollen sehr gut

zur Geltung. Mit Erbprinzen, denen farbige Baternmörder über den Uniformfragen hervorragen, sollte der Geheime der Schloßwache Schule über die Adjustierungsvorschrift halten und wenn man Doktor, Assistenarzt eines Geheimrathes und in dessen reizende Tochter Paula verliebt ist, spielt man eine schlechte Figur, wenn man ihr einen Blumenstrauß bringt, der von ein paar alten, ausgerangirten Damenhüten gepflückt wurde. Noblesse oblige! im gewöhnlichen Leben und auch auf der Bühne.

Für die nächste Dienstagvorstellung wurde, wie wir hören, „der Herr Senator“ gewählt.

In dem Lustspiele „Der Herr Senator“ von Kadelburg wird Frau Director Knirsch als „Frau Senator“ heuer zum ersten Male auf unserer Bühne auftreten.

Wie uns mitgetheilt wurde, war die Indisposition des Herrn Arthur (Erbprinz) in der letzten Vorstellung dem Umstande zuzuschreiben, dass er im letzten Augenblicke für ein erkranktes Mitglied einpringen mußte.

Für die Suppenanstalt.

Es wurde uns nahegelegt, für die Suppenanstalt Stimmung zu machen.

Es ist natürlich, dass wir das aus vollem Herzen thun und bei dem ausgesprochenen Sinne für Wohlthätigkeit in Bettau ist eine solche Bitte auch noch nie vergeblich gethan worden.

Es bedarf auch wahrlich keiner breiten Schilderung all der Unsummen von Noth und Entbehrung, denen der größte Theil der armen Schulkinder während der rauhen Jahreszeit ausgeht. Wer sie in ihren sadenscheinigen Kleidern zur Schule laufen sieht und noch mehr, wer sie aus der warmen Schulstube kommen sieht und wie sie schon nach wenigen Schritten frierend die Händchen verstecken in Kleidern, die oft nichts weiter als nothdürftig zusammengeflackte Habern sind, der muß Mitleid fühlen mit diesen Ärmsten, von denen viele daheim kaum ein trockenes Stück Brod als Mittagmahl finden und viele überhaupt den weiten Weg gar nicht erst nach Hause gehen, wo sie ja doch nichts finden.

Die warmherzigen Damen, welche auch im Vorjahre schon die Suppenanstalt leiteten, opfern nicht nur Zeit und Mühe dafür, sondern sie bringen auch selber namhafte Opfer, aber der armen, kleinen Hungernden sind viele und wir thun sicher keine Fehlbitte, indem wir, Mitleid für die Kleinen heischend, die ja an ihrem Elende schuldlos sind und die nicht begreifen, warum der Himmel anderen genug zu essen und warme Kleider gibt, während sie hungern und frieren müssen, die dringende Bitte an Alle richten, die es thun können, das Streben der wackeren Damen zu unterstützen, die es sich zur Aufgabe machten, den armen Schulkindern während der rauhen Jahreszeit täglich eine warme, kräftige Mittagssuppe und ein Stück Brod zu geben. Jede Gabe, sei es in Geld oder in Naturalien, wird diesen schönen Zweck mächtig fördern und die Herren Schulleiter werden alle derlei Gaben gerne ihrer Bestimmung zuführen.

„Was ihr den Geringsten unter ihnen thut, das habt ihr mir gethan!“ sagt der göttliche Kinderfreund und wahrlich, ein hungerndes Kind zu sättigen, ist das edelste Werk der Barmherzigkeit unter allen, die gethan werden können.

„Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes!“ sagt die Schrift; um wieviel mehr Gerechtigkeit und Menschenliebe liegt darin, sich eines armen, hungernden Kindes zu erbarmen?

Das Comité hat die Absicht, schon morgen sein segnenreiches Wirken zu beginnen, da es noch über einige Geldmittel vom Vorjahre her verfügt. Aber dieselben sind karg und eheste Spenden, insbesondere Fett (Speck), das unentbehrlichste, aber auch theuerste Ingredienz zu einem guten, schmackhaften Mittagssuppelein, recht sehr erwünscht und erbeten.

Indianer-, Räuber- u. Geister- geschichten.

's ist doch richtig mit der Romantik. Nach den „Liebesgeschichten“ werden jetzt Indianer-, Räuber- und Geistergeschichten modern bei uns. Aber in die Reihenfolge ist einige Verwirrung gekommen und noch mehr in die Handlung. Denn bezüglich der Reihenfolge begann man doch früher zuerst mit den „Indianern“, gieng dann auf „Räuber“ und „Geister“ über und ließ die „Liebe“ erst für die reifere Jugend. Heute interessirt sich höchstens die „unreife Jugend“ für Liebesgeschichten, die der reiferen Jugend bereits „viel zu fad“ sind. Dagegen lassen die Indianer unsere Knaben vollständig kalt, während die Männer förmlich veressen darauf sind, und sie mit wahren Heißhunger verzehren, wobei sie sich mit Vorliebe an den Stamm der „Purans“ halten, während sie Sioux, Pawnees, Schwarzfäßen und anderen Rothhäuten keinen Geschmack abgewinnen, ja oft den letzten Mohikaner für die Vertilgung der Purans einsetzen. Diese Bleichgesichter sind meist „Jäger“, (wie man leicht aus ihrem Latein erkennen kann) und „Fallensteller“, wie man aus den Erzählungen ihrer galanten Abenteuer erräth, gewesen und schlagen ihre Lager da und dort auf. Bald in den Prairien der Ragonsniß, oder in den Alleghany hills oberhalb des Goldfischflusses, oder jenseits des großen Flusses, wo die Policemans mehr auf gute Behandlung, als auf vergerückte Nachtstunden sehen. Und während sie da so und so viele Indianer vertilgen, und veredelten Amerikaner darüber gießen, erzählen sie Schauer-, Mord- und Räubergeschichten, oder singen Kriegslieder, daß die kupferrotheste Squaw vor Aufregung aschgrau wird, wie ein im Umlaufe gewesener Zehnernickel.

Und die Räubergeschichten sind buchstäblich wahr. Giengen da vor drei Sonnen drei Bleichgesichter heim nach ihrem Wigwam. Der Himmel war dunkel und so konnten sie aus der Stellung des „großen Bären“ auch nicht auf die Nachtstunde schließen, da sie aber von ferne ein Tuten vernahmen, schlossen sie daraus, daß die Krieger eines befreundeten tapferen Stammes in ihre Zelte gerufen wurden und sie wußten, daß es jetzt in der „alten Welt“ drüben neun Uhr abends sei. Das war aber auch Alles, denn der Himmel war dicht bewölkt und die Erde finster, wie am ersten Schöpfungstage, der Weg war wüst und die Straße leer. Sie wanderten nach der Stadt am großen Fluße, dort hofften sie einiges Licht zu finden, ehe sie sich trennten, um sich die Hände reichen zu können, die sie vor den Augen nicht haben, obgleich sie kaum mehr eine Pfeilschußweite vom Ziele entfernt waren.

Die Bleichgesichter sind tapfer, das bewiesen schon der „Pfadfinder“ und der „Fährtenucher“, aber sie waren waffenlos, denn sie wußten, daß die umwohnenden feindlichen Stämme das Kriegsbeil vergraben hatten, weil sie jetzt rundherum fleißig rigolen.

Deswegen hatten die weißen Männer in der Stadt auch keine Laternen angezündet und so nahm das älteste Bleichgesicht die Führung, denn es kennt den Weg auch ohne Licht. Aber plötzlich tauchten verummte Gestalten auf und rempelten die Bleichgesichter an; aus deren Sprache war zu erkennen, daß sie dem Stamme der Pawnees angehören und die Pawnees sind gefährdete Prairiepiraten. Aber die Bleichgesichter forchten sich nicht und da keiner die Finger vor seinen Augen, vielweniger die Menge der Begner zählen konnte, riefen sich die Pawnees gegenseitig zu, daß ihnen die „weißen Teufel“ sicher den Scalp lockern wollen und verschwanden, während die Bleichgesichter nach der Stadt am großen Fluße giengen, um sich in einem Bar das Grauen aus der Kehle zu spülen. —

So, da haben Sie „Indianer-“ und „Räuber-“geschichten. Und die Geistergeschichte? die hat mir Antivahuel, der Sonnenriger vom Stamme des „großen Hasen“ erzählt. Sonnenriger ist ein großer Häuptling, er hat keine gespaltene Zunge wie

ein Pawnee; was er sagt, ist wahr. — „Vor drei Sonnen“, erzählte der Häuptling der Araukaner „erschien mir mein Ahnl sein Geist und sagte: Die weißen Männer sind weise; wenn Manito den Vollmond scheinen läßt, so brennen keine Straßenlaternen; ihre Zauberer aber wissen genau, wenn Vollmond wird und schreiben das in ein Buch. Dieses Buch heißt Kalender. Aber die Zauberer schreiben nicht in das Buch, wann der Herr des Himmels den Mond verhüllt mit Wolken, daß er nicht zu sehen ist. Die weißen Männer zünden keine Straßenlaternen an, wenn Manito den Vollmond scheinen läßt, sie fürchten den Herrn des Himmels mit ihrer Beleuchtung zu beleidigen; die weißen Männer sind weise. Aber die Zauberer, welche die Zeit des Vollmondes in die Bücher schreiben und nicht dazusetzen, wann sein Licht die Stadt der Weißen beleuchtet, oder wann die Wolken das Licht fressen, ehe es auf die Erde kommt, die Zauberer sind — Heil! Ich habe gesprochen.“ Das war gerade vor drei Sonnen, als die Bleichgesichter von den Prairiepiraten angefallen wurden.

(Laubsäge-Freunde) finden statt dem alten Geschäft „Zum goldenen Pelikan“ Wien VII, Siebensterngasse, in derselben Gasse Nr. 24 ein elegantes, großes Warenhaus eingerichtet mit allen Werkzeugen, Maschinen und Zugehör zur Laubsägerei, Holzschnitt- und Einlegearbeit, Holzbrandtechnik etc. etc. Der Gründer Herr Johann Bachl hat es verstanden, etwas Großartiges zu schaffen. Eine Schenswürdigkeit sind die Anlagen und die elegante und praktische Geschäftseinrichtung; man überfieht die verschiedenen Waren auf einen Blick, da alles auf den Laden oder umschlagenden Fächern angeheftet ist. Das Lokal gleicht einer kolossalen Musterkarte. Die loeben erschiene Preisliste versendet gratis das Erste Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeuge-Specialitäten, „Zum goldenen Pelikan“, Wien, VII/2.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Wer hustet nehme die
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen
KAISER'S
Brust-Bonbons.

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brust-Katarrh und Verschleimung.**

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes anerkannt.

In **Paß. à 20 Kr.** erhältlich bei:

H. Molitor, „Apothek zum Mohren“ in **Pettau.**



Christbaumschmuck

zu den billigsten Preisen

in der

Buchhandlung W. Blanke

vorräthig.



Rundmachung.

Es wird hiemit der § 38 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Pettau vom 4. Juni 1888, welcher lautet: Bei eintretendem Schneefalle oder Glätte müssen die Trottoire und Fußwege und wo sich keine solchen befinden, die Straße in einer Breite von 1.5 Meter vor dem Hause täglich und wenn nöthig, auch mehrmals des Tages bis auf eine möglichst dünne Schicht von Schnee und Eis gereinigt und mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderem geeigneten Materiale bestreut werden, in Erinnerung gebracht. Das Bestreuen muß jedesmal bei Beginn des Verkehrs, das ist bis 7 Uhr morgens vollständig durchgeführt sein.

Jedes Zuwiderhandeln wird bestraft.

Stadtamt Pettau, am 4. December 1895.

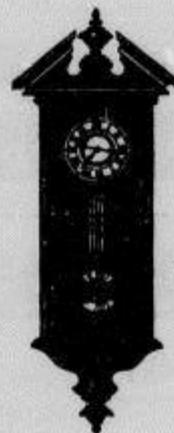
Der Bürgermeister
Jos. Ornig.

Belgische Riesenkaninchen

beste Ruzrace der Welt, per Paar bis 30 Pfund schwer werdend, habe abzugeben, und zwar 3—4 Monate alte Thiere à fl. 3.—, belegte Mutterthiere und über 10 Monate alte Rammler à fl. 6.— inclusive Emballage.

Für gesunde Ankunft Garantie.

Max Pauly in **Röslach**, Steiermark.



C. ACKERMANN

Uhrmacher

PETTAU

Hauptplatz Nr. 14.

Das dankbarste

**Weihnachts-
und Neujahrs-
Geschenk**

ist eine wirklich gut und ausdauernd gehende Uhr, welche ich auf Grund meiner bevorstehenden Übersiedlung in grösster Auswahl zu folgend herab- und festgesetzten Preisen unter zweijähriger reeller Garantie offeriere:

Starke Remontoiruhr für Herren und Knaben fl. 3.50, fl. 4.50, 5.50, 6.50.

Stahl-Remontoiruhr für Herren und Knaben fl. 7.—, fl. 8.—, 9.—, 10.—, 12.—.

Stahl-Remontoiruhr für Damen fl. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50

Silber " " " " 6.50, 7.50, 8.50, 14.—

" " " " " " 6.50, 7.50, 8.50 bis 32.—

Gold-Remontoiruhr für Damen und Herren fl. 15.—, fl. 18.—, 22.—, 26.—, 30.—, 35.—.

Pendeluhrn mit Schlagwerk fl. 7.—, 10.—, 18.— 26.— bis fl. 40.—

Weckeruhren fl. 2.40, 2.80, 3.— bis 12.—

Küchenuhren fl. 2.50, 2.80, 3.50.

Comptoiruhren fl. 2.50, 3.50, 4.50, bis 18.—.

Sämmtliche Gold- und Silberwaaren als: **Ohrgehänge, Armreifen, Kettel-Bracelets, Uhrketten, Ringe, Manchetts- und Chemisetsköpfe, Brochen, Cravattenadeln etc.** billiger als **überall.**

Sieben erschienen

Kneipp-Kalender

Preis fl. —.36 kr.

Vorräthig in der Buchhandlung **W. BLANKE**, Pettau.



Brüder

Delicatessen-, Wein-, Südfrüchten-

PETTAU



Mauretter

und Specereiwaaren-Handlung

PETTAU



empfehlen als

Weihnachts- u. Neujahrgeschenke

den vorzüglichen, bestbekanntesten

Kleinoscheg-Champagner

in verschiedenen Sorten und die exquisiten

Eigenbau-Flaschenweine Eisenthürer und Kerschbacher

der k. u. k. Hof-Champagner- und Weinlieferanten

Brüder Kleinoscheg, Gösting bei Graz.

Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

Wilhelm Sirk's Nachflg.

Kirchgasse Pettau Kirchgasse

empfiehlt für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Spiel- und Galanteriewaaren

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, wird auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 16. December an, eine

Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaaren

errichtet sein.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortirtes Lager von

Taschen-, Wand- u. Wecker-Uhren.

Alle **Uhrenreparaturen** werden sehr solid, billigst und so schnell als möglich ausgeführt.

Für jede bei mir gekaufte oder reparirte Uhr leiste ich ein Jahr reelle Garantie.

Stets bemüht, alle Bestellungen der werthen Kundschaften in der kürzesten Zeit zu besorgen, zeichne mich

hochachtungsvoll

Stanislaus Krejčík

Uhrmacher in Pettau.

vis-a-vis der Post.

Mercantil-Couverts

mit firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Kaufet Südmark-Zünder!

Eine bequeme

Wohnung

sogleich zu vermieten. Anzufragen: **Brandgasse Nr. 3.**

Dankagung.

Beim Verlassen der mir lieben Stadt Pettau drängt es mich, meinen Dankesgefühlen offenen Raum zu geben.

Zuvörderst danke ich verbindlichst für die mir anlässlich der erfolgten Ernennung zum Stadtrathscommissär in Warburg dargebrachten Beglückwünschungen.

Des Weiteren spreche ich meinen innigstgefühlten Herzensdank allen meinen lieben Freunden aller Berufs- und Gesellschaftskreise aus, in deren werter Mitte ich meine letzten Abende zufriedenen, ungezwungenen Sinnes zu verbringen, die willkommene Ehre und das besondere Vergnügen hatte, für die mir aufrichtig bewiesene Theilnahme und den Ausdruck ihrer bewährten edlen freundschaftlichen Gesinnungen.

Wegen der kurzen Zeit, die bei der dringenden Abreise mir noch zu Gebote steht, ist es mir, obgleich ein offenes Herzensbedürfnis, gleichwohl nicht möglich, Allen meinen persönlichen Dank abzustatten.

Ich sage hiermit nochmals allerseits ein „Herzliches Lebewohl“ mit dem Wunsche, es möge ein öfteres, gesundes und frohes Wiedersehen das Versäumte gut machen und mit der Versicherung, dass meinerseits ein treues, ehrendes Andenken jederzeit der mir lieben Bewohnerschaft der Stadt Pettau, welche ich während meiner Amtswirksamkeit in aller Hochschätzung kennen zu lernen die Ehre hatte, bewahrt werden wird.

Pettau, am 13. Dezember 1895.

J. U. C. Wenzel Jude

gewesener Amtsvorstand.



Unser Glaubensgenosse, Herr **August Fiedler**, wurde am 13. d. M. in ein besseres Jenseits abberufen.

Die P. T. Mitglieder der hiesigen protestantischen Gemeinde werden eingeladen, sich an der Begräbnisfeier zahlreich zu betheiligen und sich zu dem Zwecke **Montag Nachmittag 3¹/₂ Uhr** vor der städt. Leichenhalle, wohin der Dahingeschiedene der Aufbahrung wegen übertragen wurde, zu versammeln.

Die Vorstehung der protestantischen Gemeinde Pettau.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verlaufe von **gesetzlich gestatteten Losen** gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI vom Jahre 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.

Bilderbücher

und

Jugendschriften

als

Geschenke für Weihnachten

sind in grosser Anzahl und zu den **billigsten** Preisen vorrätig.

Hochachtungsvoll

W. BLANKE, Buchhandlung

in

Pettau.

Zu vermieten:

im neuerbauten Hause, Ungarthorgasse Nr. 9

Ein grosser

KELLER

Nähere Auskunft bei **W. Blanke** in Pettau

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealben, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetui, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, V. gläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. S. Heller in Bern (Schweiz).

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franko. 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des **Pettauer Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.**

Füttern Sie die Ratten u. Mäuse

mit dem nur sicher tödtlich wirkenden

v. Kobbe's HELEOLIN. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. — In Dosen à 50 kr. und 90 kr. erhältlich im Hauptdepôt bei

J. Grolsch in Brunn.

Pettau, H. Molitor, Apotheker, A. Sellinschegg, Kaufmann.

Beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß unsere

Weihnachts-Ausstellung

bereits eröffnet ist und machen auf die reichhaltige Auswahl folgender Gegenstände besonders aufmerksam.

 Bedienung bekannt solid! 

Elegant gekleidete

Puppen.

Spielwaaren jeder Art.

Neueste Pfeifen-Gestecke.

Brochen

alle Ausführungen.

Neuheiten

in Geldtaschen, Zigarren- und Zigarettentaschen.

Cravattenadeln, Manschetten-Knöpfe.

Federmesser.

Neuheit:

Zigaretten-Stopfmaschine,
zugleich eleganter Zigarrenspitz.

Ohrgehänge, Toilette-Seife.

Praktische Kinderhandarbeiten,
sortirt in Carton.

Poesie-Album.

Fotografie - Rahmen.

Manschetten- und Kragen-Cassetten.

Schreibmappen, Uhrständer,
Journalhälter.

Fertig gestickte Handtücher
und Tischläufer.

Neuheiten!

Chenilien, Fichus.

Damen - Kopshawls, Wolltücher.

Kravatten, alle Façons.
Selbstbinder.

Englische Herren- u. Damen-Regenschirme.

Handschuhe, beste Fabrikate.

Anerkannt gute

Hosenträger.

Damen- und Mädchenmieder,
neueste Façon.

Echt russ. Galoschen.

Herren-Cachenez - Halstücher
von 40 kr. aufwärts.

**Herren-Hemden, Krägen,
Manschetten, wie Damen-
wäsche,**
feinste Ausführungen.

Damen-Latz-, Putz- u. Wasch-
Schürzen,

Schwarze Mode-Schürzen.

Patent gestrickte

Strümpfe und Socken.

Strickwolle und Häckelgarne.

**Kinder-Kleidchen, Hütchen
und Hauben.**

Pelzwaaren!

Reduzirte Preise in

Muffon-Garnituren, Muffe,
Herren- u. Damen-Kappen,
**Krägen- und Kinder-Garni-
turen.**

Schlesische Weisswaaren.

Reinleinen-Tischtücher,
Handtücher, Servietten und
Taschentücher.

Japan-Bettdecken.

Tricot- und gestrickte
Jacken.

Wirkwaaren:

Hemden, Unterleibchen,
Hosen.

Tuch-, Flanell- u. Barchent-
Unterröcke.

Schuhwaaren- Niederlage.

Filz - Schuhe.

Turn-Schuhe.

Wir laden die P. T. Kunden, bevor sie ihre Bestellungen abgehen lassen, zur näheren Besichtigung ergebenst ein und stellen  bei größerer Abnahme bedeutende Preisermäßigung. 

Schachtungsvoll

BRÜDER SLAWITSCH,

PETTAU, Florianiplatz.

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: **Einsig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Für Säugl., Kindern, Kranken ärztlich empfohlen!**



KATHREINER'S

KNEIPP-MALZ-KAFFEE

EHREN-DIPLOM

1891-1894

8 GOLDENE MEDAILLEN



Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen 'Kathrein'.

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 kr.

Passende

Weihnachts-Geschenke

der neuesten Handarbeiten empfehlen in reichster Auswahl zu besonders billigen Preisen und laden die P. T. Kunden, bevor sie ihre weiteren Bestellungen abgeben lassen, zur näheren Besichtigung ergehenst ein.

Wir führen hier nur einige Artikel an, damit sich die P. T. Kunden theilweise darnach richten können. Mit Muster- sendungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Journalhälter, Reiserollen, Bürstenhälter, Wandtaschen, Schreibmappen, Sachets, Uhrhälter, Schirmhüllen, Nadelbüchsen, Handschuhhälter, Nadelpolster, Theedecken, Korkzieher, Cravattencassette, Weihbrunnkessel, Aschenschalen, Spieltassen, Kragen- und Manschettenkassete, Tintenzeug, Niskelschablonen zum Vordrucken, diverse Haus- segen, Fotografierahmen, Schüsselhalter, Bürstentaschen, Lampenhütchen, Tuch- und Straminschuhe, Feuerzeuge, Leuchter, Thermometer, Briefbeschwerer, Tintenwischer, Löcher, Fotografiealbum, Spielkartenhälter, Feder- träger, Fingerhutbehälter, Markenkästchen, Pompadours, Schlittschuhhälter, Engelbilder, Besenhalter, Spieltisch- Tuchdecke, Waschtischgarnitur, Eierkörbe, Nachttisch- decken, Zitherdecken, Credenzdecken, Tabletdederlein in allen Größen, in glatt, mit Azurrand und mit Fransen, Handtücher, Nähtischdecken, Tischläufer, Jutteteppiche, Kinderlächchen, Milleurs, Wiegendecken, Gold- und Silberschnüre für Montirungen, garantiert waschechte Seide, Berlinerwolle neuester Schattirungen, Congress-, Jutte- und Leinen-Stickstoffe in allen Qualitäten.

Brüder Slawitsch, Bettau.

Ein verheirateter Mann ohne Familie,

in Schrift und Wort beider Landessprachen kundig, in der Ökonomie, Wein- und Obstbau bewandert, wünscht mit 20. December als

Wirtschaftler, Schaffer oder Aufseher

in Dienst einzutreten und empfiehlt sich den geehrten Dienstgebern.

Nähere Auskunft in der Expedition des Blattes.

Koestlin's candirter Malz-Kaffee
 einziger & vollständiger Ersatz für echten Kaffee von L. Koestlin BREGENZ

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Besonders für Nervenranke!

Wichtig für jedes Haus!

Draht-Matraxen

die besten Betteneinlage, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matraxenfabrik

R. Makotter in Marburg,
 Rärtnerstraße 24.

Eisenmöbel, Matraxen, Kastenbetten.

Betreterung für Bettau und Umgebung:
Josef Kasimir in Bettau.

Büßiger als Strohhüte!

Stüßiger als andere Betteneinlage!

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäsche kochen, für Bäcker und Fleischer, für Schmalzsiedereien, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscurant auch über Häckselfutter- Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen.



Ph. Mayfarth & Co. WIEN, II., Taborstrasse 76. Fabriken landw. Maschinen.

Cataloge nebst zahlreichen Anerkennungschriften gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Brüder Mauretter,

Delikatessen-, Wein-, Südfrüchten- und Specereiwaren-Handlung,

PETTAU,

offeriren folgendes in feinsten und bester Qualität:

Weine.

Marsala,
Madeira,
 Malaga,
 Old Shery,
Ruster Ausbruch,
 Karlovitzer Ausbruch,
 Oedenburger Ausbruch,
 Meneser Dessertwein,
 Eisenthürer }
 Kerschbacher } v. Kleinoscheg,
 sowie alle Sorten
Champagner
 v. Kleinoscheg u. Graf Lippe,
 Sauritscher,
 Villanyer Weine
 in Flaschen.

Delikatessen.

Aal, Caviar, Ostsee-, schwed. Häringe, marinirte und geräucherte Sprotten, französische u. inländische Sardinen, Hummer, Lachs, Seeforellen, Sardellen, Schnitten u. Ringeln in Öl, Thunfisch, Emmenthaler, Halbementhaler, Groyer, Parmesan, Gorgonsola, Strachino, Imperial, Fromage de Brie, Eidamer, Roquefort, Liptauer, Olmützer u. Dornauer Käse, rohen und gekochten Prager Schinken, Kaiserfleisch, Westfälischen Schinken, ungar., Mailänder, Veroneser, Mortadella-Salami, Gansleber-, Kalbsleber-, Jagd-, Extra-, Press-, Knack-, Brat- und Cervelatwürste,

Immer frische Wr.-Neustädter Frankfurter,

Malagatrauben, Königs-, Califat- u. Alex.-Datteln, Kranz- und Sultan-Feigen, Haselnüsse, Mandeln, Sultaninen, Pignoli, Pflaumen, Preiselbeeren, Orangen, Limonie und zur Zeit Carfiol und Salate, sowie sämtliche **Specerei-Waren** zu den billigsten Preisen.

Recht zahlreichen Zuspruch erwartend, versichern wir die sorgfältigste Bedienung.

Cognacs.

Französischen,
 Ungarischen,
Vero, Alleinverkauf.
 Jamaica-Rum,
 Cuba-Rum.
 Versch. Sorten Liqueure,
Mattonis Mineralwässer:
 Gieshübler,
 Selters. Nied.- und Königs-,
 Gleichenberger, Constantin-,
 dto. Emmaquelle,
 Preblauer,
Roncegno,
 Guberquelle,
 Haller Jodwasser,
 Bitterwasser und alle anderen
 Sorten.

Neu angekommen sind: **Christbaumbehänge, Kerzen, verschiedene Weihnachtssachen, neapol. Carfiol und Trüffeln.**

Weihnachts- und Neujahrs-Ausstellung.

Josef Gspaltl, Gold- u. Silberarbeiter,
 Kirchgasse 6, **PETTAU**, Kirchgasse 6.

Grosse Preisreduction
auch ohne Ausverkauf.

Grosses Lager von Gold- und Silberwaren
 alles vom k. k. Punzierungsamte geprüft. Die Mannigfaltigkeit des Lagers gestattet nicht, jeden einzelnen, besonders empfehlenswerten Artikel namentlich anzuführen und bitte ich das P. T. Publikum, sich von der grossen Auswahl und den ausserordentlich billigen Preisen persönlich zu überzeugen.

Einkauf und Umtausch von alten Gold- und Silbergegenständen, Edelsteinen, zu den höchsten Preisen.

Aufruf!

Der Armenrath der Stadt Pettau richtet anlässlich der Jahreswende, wie alljährlich, an die P. T. Bewohner unserer Stadt die höfliche Bitte, durch wohlthätige Gaben für

Enthebungskarten von Neujahrs- und Namens-taggratulationen

zur Linderung der Noth nach Kräften beisteuern zu wollen.

Die Enthebungskarten sind zum Preise von je 1 fl. bei dem Stadt- amte Pettau, sowie aus Gefälligkeit in den Handlungen der Herren W. Blanke und Josef Kollenz erhältlich und werden die Namen der P. T. Kartenlöser in der „Pettau-er Zeitung“ veröffentlicht werden.

Pettau, am 1. December 1895.

Der Armenvater
Joh. Steudte.

Der Bürgermeister
Josef Ornlg.

Echte wasserdichte Tiroler Wettermäntel,

nur bester Qualität, empfehlen

Brüder Slawitsch.



Vortheilhafteste Einkaufsquelle für

Weihnachts-
 und
Neujahrs-Geschenke
 aus dem
Uhren,

Gold- u. Silberwaren-Lager

solange der Vorrath reicht.

Um mir die Übersiedlung zu erleichtern, biete ich dem P. T. Publicum die seltenste Gelegenheit, **Uhren, Gold- u. Silberwaren** nahe um den halben realen Werth zu kaufen, da selbe Gegenstände um 10—30% unter dem Einkaufspreis abgegeben werden, womi jede Concurrenz ausgeschlossen ist. Hochachtungsvoll

C. ACKERMANN, Uhrmacher.

Putz-Leder

Extra Prima-Qualität

vorzüglich geeignet zum Putzen von Gold-, Silber- u. dgl. Gegenständen, Abwischen von Möbelstücken, wobei das beim Abwischen mit Tüchern unvermeidliche Verkratzen gänzlich unterbleibt, ferner im nassen Zustande zum Fensterputzen etc., wozu aber nur kaltes oder lauwarms Wasser zu verwenden ist. — Preis per Stück 40 kr.

Zu haben nur bei BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU.

Gegründet 1874.



Jos. Kollenz
Glas-, Porzellan-, Steingut-,
Spiegel- u. Lampenlager
Pettau.



Empfiehl sein reichhaltiges Lager
von

Gast- und Wirtschaftsgeschirr.

Lampen

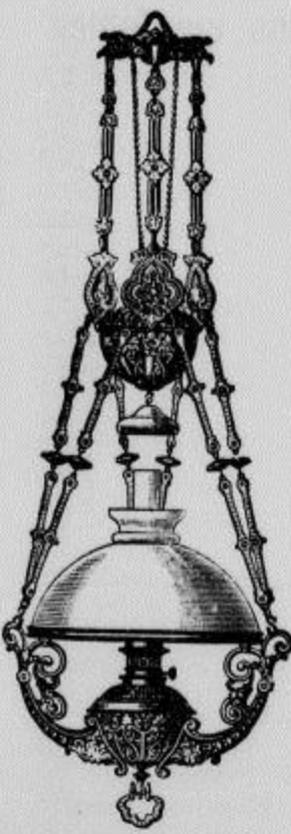
für Gast- und Caf locale, Comptoirs,
Speisezimmer,
Corridore und K chenbedarf.

Fabricat Ditmar und belgisch.

Verglasungen

jeder Art,

in und ausser dem Hause, werden
prompt und billigst ausgef hrt.



Gegr ndet 1874.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
passend f r

**Weihnachts-
Geschenke.**

Stickereien in Leinen
und zwar: Tischl ufer, Thee- und
N htischdecken, Tablets, Cre-
denzt cher, Handt cher, Wand-
schoner, Kr gen- u. Manschetten-
schachteln, Aschenbecher, Feuer-
zeuge, Tabakbeutel, Cigarren-
k rbchen. Cigarren- und Ciga-
rettentaschen, Schl ssel- u. Hand-
tuchh lder, Spieltassen, Visit-
k rbchen, Schreibzeuge, Briefbe-
schwerer, Serviettenringe, Tisch-
glocken, Kalender, Mappen, Uhr-
und Fotografiest nder. Schuhe,
Handschuh- u. Taschentuch-Cas-
setten etc. etc.

Grosse Auswahl in

Pelzwaaren

als: Muffe, Kragen und M tzen.

Winter-Wirkwaaren:

als: Unterleibel, Hosen, Unter-
r cke, Pulsw rmer, Hauben und
Theatershawls in Wolle und Seide.
Handschuhe, besonders empfehlens-
wert. Handschuhe aus Seidenwolle.
Uniform- und Gla ehandschuhe,
ferner

Gummi berschuhe,

echt russische Tuchschuhe mit
Gummisohle, nebst meinen  brigen
Artikeln f r die jetzige Saison, wie:
Herren- und Damenw sche, Cra-
vatten, Leinen-Taschent cher,
Strumpfb nder, Hosentr ger.

Seiden- und Patent-Samnte.

Peluche in den gangbarsten Farben.
Aufputzborten. Schafwollstrick-
garne. Das seit Jahren bekannte Perl-
strickgarn, H ckelgarn, Stick- u.
H ckelwolle, Seide, Stickgold u.
Stickperlen.

Mieder von 50 kr. aufw rts.

Bett- und Tischgarnituren, Vor-
h nge, Bettvorleger, Waschtisch-
vorleger, Th rvorleger u. Luftzug-
verschiesser etc. etc.

Koffer, Handtaschen, Geldb rsen
in grosser Auswahl.

Ledert cher und Regenschirme

W. Blanke, Pettau

Buch- und Papierhandlung
empfiehlt als

passende

Weihnachtsgeschenke:

Classiker, Anthologien,
Romane, Prachtwerke
in geschmackvollsten Einbänden.

Die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete sind auf Lager und kann nicht Vorräthiges in kürzester Frist ohne Preisaufschlag besorgt werden.

Jugendschriften
für Knaben und Mädchen.

Bilderbücher
in schönsten Ausführungen, sind in grosser Anzahl vorrätig.

 Brief-Cassetten 

in feinsten und elegantesten Ausführungen zu billigen Preisen.

 Gewiss für jedermann ein willkommenes Geschenk.

Ferners:

Poesie-, Fotografie- und Briefmarkenalbuns,
Reisszeuge, Malkasten, feine Notizbücher,
Tintenzeuge, Schreibgarnituren, feine Taschenkalender, Schreib- und Musikmappen,

 Christbaumschmuck 
etc. etc. in grosser Mannigfaltigkeit.



Kameelhaar - Havelock
fl. 9, mit ganzem Kragen
fl. 13, (das Beste) Winterrock
fl. 16. Loden-Anzüge
fl. 16, in allen Farben
stets vorrätig bei
Jacob Rothberger,
k. u. k. Hof-Lieferant,
Wien I.,
Stephansplatz 9.

Kundmachung.

Der **Pettauer Vorschuss-Verein** übernimmt in seinen Kellereien von seinen Mitgliedern die

Einlagerung

und auf Wunsch auch die

Belehnung von Weinen

unter den satzungsmässigen Bedingungen.
Nähere Auskünfte werden in der
Kanzlei des Vereines ertheilt.

Die Vorstehung.

15 St. fl. 5,75 15 St. fl. 5,75



Wahrheit!

Unübertroffen ist meine, in der ganzen Welt Sensation erregende

Austria-Collection
bestehend aus 15 prachtvollen Schmuckgegenständen
für nur Gulden 5,75

1 Façongold-Remontoir-Taschen-Uhr

mit genauest regulirtem (36-stündigen) Bedelformwert und Emailzifferblatt. Die sehr hübsch ciselirten Gehäuse sind aus dem neuentdeckten Façongold, welches vom echten Gold nicht zu unterscheiden ist und niemals den Goldglanz verlieren kann.

- den richtigen Gang dieser Remontoir-Uhr leihe ich eine 3-jährige schriftliche Garantie.
- 1 feine Gold imit. Panzerkette;
- 2 St. Manschettenknöpfe, Goldimit.;
- 1 sehr hübsche Damenbrochenadel;
- 2 St. Brustknöpfe, Gold imit.;
- 1 Patent-Umlagekragen-Knopf;
- 1 hochfeine Oravatten-Nadel;
- Alle diese 15 prachtvollen Schmuckgegenstände zusammen mit **fl. 5,75.**

Befragung der Nachnahme, bei Nichtconveniäns Geld zurück. Uhrenfirma:
Alfred FISCHER, Wien I., Adlergasse Nr. 12.

Best eingerichtete mechanische Strickerei
Alois Heu jun.,
Marburg, Kärntnerstrasse.
Erzeugung aller Arten von Strickarbeiten, besonders
1a. Qualitäten in Damen- und Kinderstrümpfen, Socken,
Sommer- und Wintersorten, Damen und Herrengilets,
Kinderkleidchen, Unterröcke, Unterhosen und Leibchen,
Kinderjäckchen.
Swater-Radfahrliebchen, Rennanzüge etc.
Die feinsten Strümpfe werden zum anstricken übernommen, wenn
auch gewirkte und billigst berechnet.

Als
Weihnachtsgeschenke
bestens empfohlen

- *Baumbach, Aus der Jugendzeit fl. 3.78
- *Dahn, Chlodovech " 4.20
- " Kämpfende Herzen " 3.60
- Ebers, Frau Bürgermeisterin " 4.20
- " Homo sum " 4.20
- * " Im blauen Hecht " 3.60
- * Eckstein, Kyparissos " 4.80
- " Prusias " 4.80
- Eschstruth, Von Gottes Gnaden (2 Bände) " 7.20
- * " Wolfsburg " 3.—
- Freytag, Soll und Haben (2 Bände) " 4.05
- " Verlorene Handschrift (2 Bände) " 4.70
- Heyse, Kinder der Welt (2 Bände) " 5.40
- * " Melusine " 4.20
- " Über allen Gipfeln " 3.60
- * Wolzogen, Die Entgleisten " 3.—
- * " Der rothe Franz " 1.80

Sämmtliche Werke sind in sehr hübsch ausgestatteten Einbänden vorrätig. Ganz besonders mache ich auf die mit Stern bezeichneten Werke aufmerksam; dieselben sind erst vor kurzem erschienen.

Gleichzeitig erlaube ich mir meine P. T. Kunden höfl. zu ersuchen, etwaige Bestellungen für Weihnachten mir rechtzeitig übermitteln zu wollen, damit für deren prompte Erledigung Sorge getragen werden kann.

Hochachtungsvoll
W. BLANKE, Buchhandlung.